

Zurück in die Eigenständigkeit

Hilfe für Opfer häuslicher Gewalt

METTMANN. Rita Rüttger bringt auf den Punkt, wie sich Opfer häuslicher Gewalt fühlen: „Ihr Vertrauen in ihr Handeln ist völlig erschüttert.“ Oft müssten die eigenen Stärken erst nach und nach wieder mühsam zutage gefördert werden, berichtet die SKFM-Mitarbeiterin (Frauen und Familien). Mit ihrer Kollegin Anke Nass (Arbeit und Beschäftigung) deckt sie die Ressourcen der Frauen wieder auf. Zukunftsweisend im Erzbistum ist das Wohnprojekt beim Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer (SKFM) Mettmann. Teilnehmerinnen sind Frauen, die nach einem Aufenthalt im Frauenhaus intensivere Unterstützung benötigen, etwa Lesen und Schreiben oder den Umgang mit Behörden lernen müssen – oft droht auch die Gefahr, erneut Opfer zu werden. Während der gesamten Projektdauer – maximal drei Jahre –

leben die Frauen und ihre Kinder in Schutzwohnungen, Sozialpädagogen betreuen sie. „Ziel ist es, ihnen einen Weg zurück oder überhaupt erstmals in die wirtschaftliche Eigenständigkeit zu zeigen“, erläutert Nass. Wenn sich die persönliche Situation gefestigt hat, steht die Suche nach einer Arbeitsgelegenheit im Vordergrund. Viele der Frauen arbeiten zunächst im Secondhand-Laden des SKFM, in Altenheimen oder im Offenen Ganztage. NAU



Viele der Frauen arbeiten zunächst im Secondhand-Laden des SKFM.

(Foto: NAU)